Ressourceneffiziente Gemeinde

MASSNAHMENKATALOG

Ressourcen Forum Austria

„wir sind“

Klimabündnis
Betrieb

Ressourceneffiziente Gemeinde

(Projekt: ReGe)

Maßnahmenkatalog

(Vers. 1.0)

Hans Daxbeck
Heinz Buschmann
Stefan Neumayer
Nathalia Kisliakova
Hubert Lemmel
Lisa Tonis

Im Auftrag von

Ressourcen Forum Austria

Wien, Juli 2016

Projektleitung:
Hans Daxbeck
Projektsachbearbeitung:
Hans Daxbeck, Heinz Buschmann, Stefan Neumayer, Nathalia Kisliakova, Hubert Lemmel, Lisa Tonis

Impressum:
Ressourcen Management Agentur (RMA)
Initiative zur Erforschung einer umweltverträglichen nachhaltigen Ressourcenbewirtschaftung

Argentinierstraße 48 / 2. Stock
1040 Wien
Tel.: +43 1 913 22 52.0
Fax: +43 1 913 22 52.22
office@rma.at; www.rma.at

Inhaltsverzeichnis

1 Abfallwirtschaft 3

1.1 Ausgezeichnete Maßnahme in der Abfallwirtschaft in einer Gemeinde < 2.500 Ew.“ 5

1.2 Ausgezeichnete Maßnahme in der Abfallwirtschaft in einer Gemeinde 2.500 bis 10.000 Ew.“ 8

1.3 Ausgezeichnete Maßnahme in der Abfallwirtschaft in einer Gemeinde > 10.000 Ew.“ 11

2 Energie und Energieeffizienz 13

2.1 Ausgezeichnete Maßnahme bei der Energieanwendung in einer Gemeinde < 2.500 Ew.“ 15

2.2 Ausgezeichnete Maßnahme bei der Energieanwendung in einer Gemeinde 2.500 bis 10.000 Ew.“ 17

2.3 Ausgezeichnete Maßnahme bei der Energieanwendung in einer Gemeinde > 10.000 Ew.“ 19

3 Effiziente Flächennutzung durch Bodenschutz 21

3.1 Ausgezeichnete Maßnahme in der Flächennutzung in einer Gemeinde < 2.500 Ew.“ 23

3.2 Ausgezeichnete Maßnahme in der Flächennutzung in einer Gemeinde 2.500 bis 10.000 Ew.“ 25

3.3 Ausgezeichnete Maßnahme in der Flächennutzung in einer Gemeinde > 10.000 Ew.“ 27

3.3.1 Stadtgemeinde Tulln 27

3.3.2 Stadt Wr. Neustadt 29

4 Mobilität 31

4.1 Ausgezeichnete Maßnahme bei der Mobilität in einer Gemeinde < 2.500 Ew.“ 33

4.2 Maßnahme bei der Mobilität in einer Gemeinde 2.500 bis 10.000 Ew.“ 35

4.2.1 Begegnungszone Wolfurt 35

4.2.2 Anif bei Salzburg: E-carsharing 37

5 Nachhaltige Beschaffung durch die Gemeinde 39

5.1 Ausgezeichnete Maßnahme bei der Beschaffung durch die Gemeinde in einer Gemeinde < 2.500 Ew.“ 41

5.2 Ausgezeichnete Maßnahme bei der Beschaffung durch die Gemeinde in einer Gemeinde 2.500 bis 10.000 Ew.“ 43

6 Gemeindeübergreifende Kooperation 45

6.1 Ausgezeichnete Maßnahme bei Kooperationen in einer Gemeinde 2.500 bis 10.000 Ew.“ 45

6.2 Ausgezeichnete Maßnahme bei Kooperationen in einer Gemeinde > 10.000 Ew.“ 47

7 Anhang 50

Ressourceneffiziente Gemeinden im Querschnitt 50

1 Abfallwirtschaft

Unsere Abfälle sind auch unsere Ressourcen. Die Abfallwirtschaft ist daher ein Teil der Ressourcenbewirtschaftung. Der sparsame Umgang mit den natürlichen Rohstoffen gemeinsam mit der Kreislaufführung der Wertstoffe aus den Abfällen bilden die Grundlage der ressourceneffizienten Gesellschaft.

Die Leitlinien der nachhaltigen Entwicklung und das Vorsorgeprinzip sind die Fundamente der österreichischen Abfallwirtschaft. Was einst mit isolierter Abfallbeseitigung begonnen hat, hat sich mittlerweile zu einer gesamthaften und sektorübergreifenden Denkweise für die Abfälle als Ressourcen in einer Kreislaufwirtschaft entwickelt. Somit werden die natürlichen Rohstoffe geschont, und die effiziente Nutzung von natürlichen und sekundären Ressourcen avanciert zum zentralen Ansatz in der Wirtschaft und in den Gemeinden. Dieses Prinzip ist im Aktionsplan Kreislaufwirtschaft der Europäischen Kommission (Dezember 2015), in den Ratsschlussfolgerungen (Juni 2016) und im österreichischen Abfallwirtschaftsgesetz (AWG) verankert. So werden beispielsweise Produkte und Infrastruktur über ihre gesamte Lebensdauer betrachtet, mit der Absicht, diese möglichst zu verlängern, und abschließend die Wertstoffe erneut in den Produktionsprozess einzuschleusen. In Anlehnung an diesem Grundsatz definiert der österreichische Ressourceneffizienz Aktionsplan (REAP) (2012) als übergeordnetes Ziel, den österreichischen Ressourcenverbrauch zu senken, und die Ressourceneffizienz als ein Kernelement der nachhaltigen Entwicklung zu steigern.

Die nachhaltige Abfallwirtschaft folgt daher dem Leitprinzip „Vermeidung - Vorbereitung zur Wiederverwendung - Recycling - sonstige Verwertung – Beseitigung“. Folgende Maßnahmen werden somit als zielführend erachtet:

- Abfälle vermeiden bzw. abfallarme Alternativen bevorzugen
- Wertstofffraktionen separat sammeln und verwerten
- Eine möglichst lange Lebensdauer der Produkte erwirken (z.B. durch Reparatur oder Kaskadennutzung (z.B. Holz))
- Nach Ende der Lebensdauer die Wertstoffe erneut in die Produktion einsetzen (Kreislaufführung)

Links zu weiteren Informationen:

REAP; Fahrplan für ein Ressourcenschonendes Europa
https://www.bmlfuw.gv.at/umwelt/nachhaltigkeit/ressourceneffizienz/aktionsplan_ressourceneffizienz/aktionsplan.html
Österreichische Aktionsplan zur nachhaltigen öffentlichen Beschaffung
http://www.nachhaltigebeschaffung.at/nabe-aktionsplan
Den Kreislauf schließen – ein Aktionsplan der EU für die Kreislaufwirtschaft
https://ec.europa.eu/transparency/regdoc/rep/1/2015/DE/1-2015-614-DE-F1-1.PDF
Recycling-Baustoffverordnung
https://www.bmlfuw.gv.at/greentec/abfall-ressourcen/abfall-altlastenrecht/awg-verordnungen/recyclingbaustoffvo.html

1.1 Ausgezeichnete Maßnahme in der Abfallwirtschaft in einer Gemeinde < 2.500 Ew.“

Kreislaufwirtschaft Lassee: Die Abstimmung der Abwasserentsorgung mit der Fernwärme ermöglicht die optimale Nutzung von Nährstoffen und organischen Substanzen durch ein ökologisches Kreislaufwirtschaftskonzept.

Quelle: http://www.umweltgemeinde.at/best-practice-neu/ressourcen-und-abfall-best-practice/kreislaufwirtschaft-lassee

Gemeinde: Lassee (NÖ): 2.566 EW (2014)

Auszeichnung: Abfall & Ressourcen: best-practice-Beispiel in Land NÖ, auszeichnende Stelle: Land NÖ

Durchgeführte Maßnahme(n):

Bei diesem Erfolgsmodell sind die Abwasserentsorgung mit Klärschlammverwertung und die örtliche Landwirtschaft mit Fernwärme aufeinander abgestimmt. Anfallendes Stroh der auf Getreidebau spezialisierten Gemeinde wird für die Fernwärmeproduktion verwendet. Die dabei entstehende Asche wird dem Kompost zugegeben, welcher auf der gemeindeeigenen Kompostieranlage erzeugt wird. Durch Verwenden des Kompostes in der Landwirtschaft und im Garten- und Landschaftsbau kommt ein Produkt wieder in den ökologischen Kreislauf zurück. Geschlossen wird der Kreislauf durch die Verwertung von nährstoffreichem Klärschlamm auf landwirtschaftlichen Böden. Durchgeführte Maßnahmen (Abfallwirtschaft):

Stroh-Fernheizwerk Lassee:

- 3,15 MW Strohkessel (2,5 MW Ölkessel/Reseve): der Rohstoff Stroh ist ein Abfallprodukt aus der Landwirtschaft und wird durch jährlich vereinbarte Lieferverträge mit den Landwirten bereitgestellt. Kapazität: 2.200 t Stroh (750 ha), ersetzt 730 000l Heizöl.
- Ascheverwertung aus Strohverbrennung: Strohasche wird dem Kompost beigesetzt
- 300 m^3 Klärschlamm als landwirtschaftlicher Dünger eingesetzt statt verbrannt: ca. 30 %–60 % unter den Kosten einer Klärschlammverbrennung
- Kompostanlage Lassee (seit 1993 in Betrieb): Manipulationsfläche ca. 3.000 m², Sickerwassererfassung mit Überlauf in die Kläranlage. Der Kompost hat Qualitätsklasse A und wird zu 80 % in der Landwirtschaft und zu 20 % im Gartenbau eingesetzt.

Es wird darauf hingewiesen, dass die landwirtschaftliche Ausbringung von kommunalem Klärschlamm nur unter strenger Kontrolle der Qualität des Klärschlamms und unter Beachtung und Kontrolle der Eignung und des Zustands des Bodens erfolgen darf. Die Verwertung von kommunalen Klärschlamm in der Landwirtschaft ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Erzielte Ergebnisse:

- Kostenreduktion
- Kreislaufwirtschaft und Wertstoffrückführung (Phosphor)
- Reduktion der Transportwege

Kosten der Maßnahme(n):

Gesamtwertschöpfung: € 300.000,00/Jahr

Erzielte wirtschaftliche Effekte:

- Wertschöpfung/Gebührensenkung
- Verkaufte Wärme 8400 MWh/a
- Gesamtanteil der Energie aus Stroh 87%
- Weitere ökonomische Effekte: siehe „Maßnahmenbeschreibung“

Erzielte ökologische Effekte:

umgesetzte Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz im gesamten Abfallzyklus; Kreislaufwirtschaft und Wertstoffrückführung (Phosphor!), Reduktion der Transportwege

Kontakt:

Bgm. DI Karl Grammanitsch
Tel.: 02213 2311-13
Email: gemeinde@lassee.gv.at

Links zu weiteren Informationen:

http://www.umweltgemeinde.at/best-practice-neu/ressourcen-und-abfall-best-practice/kreislaufwirtschaft-lassee

http://www.klimabuendnis.at/kreislaufwirtschaft-lassee

1.2 Ausgezeichnete Maßnahme in der Abfallwirtschaft in einer Gemeinde 2.500 bis 10.000 Ew.“

Die Gemeinde Wieselburg (NÖ) hat sich vorgenommen, die erste plastiktaschenfreie Gemeinde in Österreich zu werden.

Quelle: http://www.e5-gemein-den.at/index.php?id=18&no_cache=1&tx_e5projects_e5output%5Be5Projekte%5D=58&tx_e5projects_e5output%5Baction%5D=single&tx_e5projects_e5output%5Bcontroller%5D=E5Projekte

Gemeinde: Wieselburg (NÖ): 3860 EW

Auszeichnung: Eintragung ins Guiness-Buch der Rekorde für gesammelte Stofftaschen, „Klimaschutz-Oscar“ Climate-Star-2012

Durchgeführte Maßnahme(n):

Die Gemeinde Wieselburg hat sich per Resolution dazu bekannt, plastiktaschenfreie Gemeinde zu werden. Dazu werden und wurden folgende Aktivitäten gesetzt:

- Weltrekord beim Stofftaschensammeln: eine Aktivität im Rahmen des Projekts war die Sammelaktion von Stofftaschen. Insgesamt wurden im Aktionszeitraum 4.315 Stofftaschen gesammelt, was einem neuen Weltrekord entspricht und auch eine Eintragung ins Guiness-Buch der Rekorde einbrachte.
- Aktion „my bag is not plastic“: die Initiative wurde anlässlich des 10-jährigen Beitritts zum Klimabündnis entwickelt. Ausgehend von einer zündenden Idee der Umweltstadträtin entstand ein vielfältiger Aktionsrahmen mit Gemeinderesolution, Veranstaltungen, Filmabend, Stofftaschensammelaktion, Wieselburger Einkaufstasche und Heferl, Kooperation mit Schulen und Betrieben. Die Aktion erreichte hohe mediale Präsenz und mündete unter anderem auch in einem Landtagsbeschluss gegen die Verwendung von nicht biologisch abbaubaren Kunststofftragetaschen aus fossilen Rohstoffen.
- Mitarbeit der Bevölkerung und Betriebe: Ein großer Teil des Projekterfolges entstand durch die Mitarbeit der Bevölkerung und der Geschäfte, die seit der Projekt-Initierung vermehrt auf die Nutzung von Plastiktaschen beim Einkauf verzichten. Auch die Wirtschaftsbetriebe der Region unterstützen die Aktion mit Umstellung bzw. Erweiterung des Angebotes auf Einkaufstaschen aus Papier oder Stoff. Die Gemeinde Wieselburg wurde für diese Aktion mit dem „Klimaschutz-Oscar“ Climate-Star-2012 ausgezeichnet.

Erzielte Ergebnisse:

- Keine Plastiktaschen in der Gemeinde (nachhaltige Abfallvermeidung)

Erzielte ökologische Effekte:

- Vermeidung von Plastikabfällen und somit
- Schonung von natürlichen Ressourcen
- Reduktion von CO_2-Emissionen

Kontakt:

Stadtgemeinde Wieselburg
Hauptplatz 26
3250 Wieselburg
Tel: +43 7416 523 19
Email: office@wieselburg.at

Links zu weiteren Informationen:

http://www.e5-gemein-den.at/index.php?id=18&no_cache=1&tx_e5projects_e5output%5Be5Projekte%5D=58&tx_e5projects_e5output%5Baction%5D=single&tx_e5projects_e5output%5Bcontroller%5D=E5Projekte

http://www.umweltgemeinde.at/e5-gemeinden

http://www.wieselburg.gv.at

1.3 Ausgezeichnete Maßnahme in der Abfallwirtschaft in einer Gemeinde > 10.000 Ew.“

Kufstein ist "Sauberste Region Österreichs 2015" mit ihrem Projekt „Sauberes Kufstein“ im Rahmen der Anti-Littering-Initiative „Reinwerfen statt Wegwerfen“.

Kufstein ist "Sauberste Region Österreichs 2015"
Quelle: http://www.staedtebund.gv.at/services/aktuelles/aktuelles-details/artikel/kufstein-ist-sauberste-region-oesterreichs-2015.html

Gemeinde: Kufstein (T): 18.726EW

Auszeichnung: "Sauberste Region Österreichs 2015" im Rahmen der Anti-Littering-Initiative „Reinwerfen statt Wegwerfen“, 2015, auszeichnende Stelle: Österreichischer Städtebund, Österreich Werbung, Österreichischer Gemeindebund

Durchgeführte Maßnahme(n):

- Breit angesiedelte Bewusstseinsbildung von den Jüngsten über alle Altersstufen

Erzielte Ergebnisse:

- Aktive Abfallvermeidung
- weniger achtlos weggeworfene Abfälle
- Wertschätzung der Bevölkerung für eine saubere Stadt

Erzielte ökologische Effekte:

- Aktive Abfallvermeidung
- Vermeidung von Littering

Kontakt:

Reinwerfen statt Wegwerfen
Tel. +43 1 599 97-201
Email: office@reinwerfen.at

Manfred Zöttl
Endach 43
6330 Kufstein
Tel.: 0664 8853 0779
E-Mail: zoettl@stwk.at

Links zu weiteren Informationen:

http://www.staedtebund.gv.at/services/aktuelles/aktuelles-details/artikel/kufstein-ist-sauberste-region-oesterreichs-2015.html

2 Energie und Energieeffizienz

Die nachhaltige Energiewirtschaft ist in den letzten Jahrzehnten zum wichtigsten Versorgungsthema avanciert. Wir brauchen immer mehr Energie, und die fossilen Energieträger sind knapp. Zudem trägt ihr Einsatz entscheidend und irreversibel zur Klimaerwärmung bei. Somit gilt es, möglichst rasch alternative, erneuerbare Energieversorgungsmöglichkeiten zu finden sowie die gewonnene Energie so effizient wie möglich zu nutzen.

Die Lösung der Zukunft heißt „nachhaltige Energieversorgung". Diese kann den bestehenden Bedarf decken, ohne die Energieversorgung der zukünftigen Generationen zu beeinträchtigen und ohne der Umwelt Schäden herbeizuführen. Dabei werden nicht nur die Energieträger bedacht, sondern auch die Verteilung und Nutzung der Energie. Die nachhaltige Energieversorgung stützt sich auf erneuerbare Energieträger bei der Energieerzeugung, und bei der Nutzung auf eine Senkung des Energiebedarfs bzw. auf die Erhöhung der Energieeffizienz. Um die Wichtigkeit des Themas hervorzuheben, erklärte die Vollversammlung der Vereinten Nationen einstimmig die Dekade 2014-2024 zur Dekade für „Nachhaltige Energie für alle" und gründete im Jahr 2011 die gleichnamige Initiative.
Der Einsatz erneuerbarer Energieträger wird durch die Energiepolitik der EU seit 1997 aktiv gefördert. Die ersten Ziele wurden im Weißbuch „Energie für die Zukunft: Erneuerbare Energieträger" formuliert. Weitere rechtlich bindende Vorgaben folgten mit dem Energie- und Klimapaket: bis zum Jahr 2020 soll der Anteil der erneuerbaren Energien am Energieverbrauch in der EU 20 % betragen, 10 % Mindestanteil von Biokraftstoffen am Gesamtverbrauch von Benzin und Diesel im Verkehrssektor und eine Reduktion der Treibhausgase um 20 %.
In Österreich lag der Anteil erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch im Jahr 2010 bereits bei 31 % und soll bis 2020 auf 34 % erhöht werden. Weiters soll die Energieeffizienz in Österreich bis 2020 um 20 % gesteigert werden. Dazu soll lt. der Energiestrategie Österreich der Endenergieverbrauch auf Basis des Verbrauchs im Jahr 2005 stabilisiert werden, und somit beträgt der Zielwert für den Endenergieverbrauch in Österreich 1.100 PJ für das Jahr 2020. Zielführende Maßnahmen auf lokaler, betrieblicher, Gemeinde- und nationaler Ebene sind somit:

- Umstieg auf erneuerbare, lokale Energieträger
- Den Energieverbrauch senken (durch energieeffizientere Technologien (Industrie), durch Wärmedämmung (Gebäudebereich), etc.)
- Kombinierte Nutzung (Kraft-Wärme-Kopplung, Abfall-Wärme-Kopplung, etc.), flexible Formen der Energieversorgung (z.B. Energie-Contracting).

Links zu weiteren Informationen:

UN-Initiative „Sustainable Energy for All“, http://www.se4all.org/

Europäische Energiepolitik, http://ec.europa.eu/geninfo/query/resultaction.jsp?QueryText=Energiepolitik&sbtSearch=Suche&swlang=de

Energiestrategie Österreich & österreichische Energiepolitik, http://www.bmwfw.gv.at/EnergieUndBergbau/EnergiestrategieUndEnergiepolitik/Seiten/default.aspx

2.1 Ausgezeichnete Maßnahme bei der Energieanwendung in einer Gemeinde < 2.500 Ew.“

Photovoltaikanlage Volksschule Thomatal im Rahmen der Förderaktion „PV auf Schulen“

Quelle: © Gemeinde Thomatal 2013
http://www.thomatal.at/e5-gemeinde---details/items/photovoltaikanlage-volksschule-thomatal.html

Gemeinde: Thomatal (Salzburg): 316 EW

Auszeichnung: eee-, eea-Gemeinde, Umsetzungsgrad: 61,1 % (für e5-Gemeinden); auszeichnende Stelle: „e5 – Programm für energieeffiziente Gemeinden“

Durchgeführte Maßnahme(n):

Im Juli 2013 wurden die Module der 4,5 kwP-PV Anlage samt Wechselrichter und allen Zubehör-/Datenerfassungsanlagen in der Schule installiert und in Betrieb genommen. Mit diesem vom Land Salzburg geförderten Projekt konnte eine wichtige Initiative für die energieeffiziente und nachhaltige Zukunft in der Gemeinde umgesetzt werden.

Erzielte Ergebnisse:

- Jahressumme 2016: Produktion der Anlage 1 = 2.320,44 kWh
- spezifische Anlagenleistung 2016: 515,65 kWh / kW

Erzielte ökologische Effekte:

- Einsparungen von Strom und CO_2-Emissionen
- Umstieg auf erneuerbare Energie

Kontakt:

Gemeinde Thomatal
Thomatal 1
A- 5592 Thomatal
Tel.: +43(0)6476/250-0
Email: info@thomatal.at
Internet: www.thomatal.at

Links zu weiteren Informationen:

http://www.thomatal.at/e5-gemeinde---details/items/photovoltaikanlage-volksschule-thomatal.html
http://www.e5-salzburg.at/e5-gemeinden/thomatal.php

2.2 Ausgezeichnete Maßnahme bei der Energieanwendung in einer Gemeinde 2.500 bis 10.000 Ew.“

Die Stadtgemeinde Hartberg hat sich im Jahr 2011 das Ziel gesetzt, eine besonders umfassend nachhaltige Kommune zu sein. Im Jahr 2015 war es soweit: Hartberg wurde CO_2-neutral und gewann somit den ÖGUT-Umweltpreis 2015 in der Kategorie „Nachhaltige Kommune“.

Die Preisverleihung: Thomas Weninger (Österr. Städtebund); Herbert Lechner, Beatrix Narath, Anton Schuller, Ernst Thaller, Marcus Martschitsch, Andrea Radl (Gemeinde Hartberg), Rene Alfons Haiden, Monika Auer (ÖGUT). (c) Katharina Schiffl
Quelle: http://www.oegut.at/de/initiativ/umweltpreis/2015/nh-kommune.php

Gemeinde: Hartberg: 6.534 Ew.

Auszeichnung: ÖGUT-Umweltpreis 2015 in der Kategorie „Nachhaltige Kommune“, auszeichnende Stelle: Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT)

Durchgeführte Maßnahme(n):

- Umstellung von 90 Gebäuden auf eine CO_2-neutrale Wärme- und Stromversorgung
- lokale Stromversorgung durch PV-Anlagen (600 kW) und zwei Abfall-Biogas-Kraftwerken
- Energetische Gebäudesanierung kommunaler Einrichtungen
- Förderung für die Umstellung von Öl- und Stromheizungen auf z.B. Biomasse oder Nahwärme mit 1.500 Euro.
- Umsetzung des ersten kommunalen Elektro-Carsharings in der Steiermark: So können vor allem die Innenstadtbewohner auf die Anschaffung eines Zweit- oder Erstautos verzichten.

Erzielte Ergebnisse:

- alle Gebäude und Dienstleistungen der Stadtgemeinde sowie der Tochterorganisationen wurden bilanziell CO_2-neutral

Erzielte ökologische Effekte:

CO_2-neutrale Gemeinde

Kontakt:

Anton Schuller, anton.schuller@hartberg.at, www.hartberg.at

Links zu weiteren Informationen:

www.hartberg.at
http://www.oegut.at/de/initiativ/umweltpreis/2015/nh-kommune.php

2.3 Ausgezeichnete Maßnahme bei der Energieanwendung in einer Gemeinde > 10.000 Ew.“

Größte Biomasse Nahwärmeanlage des Vorarlberger Rheintals in Götzis: ein Leuchtturmprojekt für den Weg in die Energiezukunft

Quelle: http://www.e5gemeinden.at/

Gemeinde: Götzis (Vorarlberg): 11.808 EW

Auszeichnung: e5-Best-Practice Projekte, auszeichnende Stelle: „e5 – Programm für energieeffiziente Gemeinden“

Durchgeführte Maßnahme(n):

Die e5-Gemeinde Götzis errichtete die größte Biomasse Nahwärmeanlage des Vorarlberger Rheintals. Durch die Nutzung heimischer Biomasse werden kommunale Gebäude, Firmen und private Wohngebäude mit Wärme sowie Warmwasser versorgt und dadurch jährlich 2,9 Millionen Kilogramm CO_2 eingespart.

Erzielte Ergebnisse:

- Kesselleistung von 3.300 kW mit einem 8 km-langen Nahwärmenetz mit ca. 170 angeschlossenen Objekten mit 750 Haushalten und 200 Gewerbebetrieben; Wärmebelegung Netz und einer Leistung von 1.800 kWh/Meter Trasse
- jährlich rund 700.000 l Heizöl im Einzugsgebiet eingespart

Kosten der Maßnahme(n):

Investitionssumme: 7,5 Millionen Euro

Erzielte wirtschaftliche Effekte:

- Versorgungssicherheit
- durch die Beschaffung sowie Verarbeitung der Rohstoffe Arbeitsplätze und damit die Wertschöpfung in der Region gesichert

Erzielte ökologische Effekte:

- jährlich 2,9 Millionen Kilogramm CO_2 eingespart
- höchstmöglicher Einsatz erneuerbarer Energien
- hoch effiziente Abgasreinigung

Kontakt:

Michael Stabodin, e5-Energiekoordinator, Götzis
Telefon, +43 5523 5986-16
Email: michael.stabodin@goetzis.at

Links zu weiteren Informationen:

http://www.nahwaermegoetzis.at

http://www.e5-gemein-den.at/index.php?id=18&no_cache=1&tx_e5projects_e5output%5Be5Projekte%5D=50&tx_e5projects_e5output%5Baction%5D=single&tx_e5projects_e5output%5Bcontroller%5D=E5Projekte&cHash=1a9dc140c478cd8c08852d89edd1bb16

3 Effiziente Flächennutzung durch Bodenschutz

Bodenschutz dient der Erhaltung und Wiederherstellung der Bodengesundheit sowie der Reduktion des Bodenverbrauchs. Dadurch ist der Bodenschutz für die Erhaltung der Biodiversität mitverantwortlich und ermöglicht zudem auch eine nachhaltige Landwirtschaft.

Der Boden als oberste Schicht der Erdkruste erfüllt eine Reihe wichtiger Funktionen und ist Lebensgrundlage für Mensch, Tier und Pflanze. Der Boden ist ebenso wie Wasser und Luft ein sensibles Umweltmedium, das es - in qualitativer und quantitativer Hinsicht - zu schützen gilt. Daher hat die EU mit der Bodenrahmenrichtlinie (BRRL) und die untergeordneten Richtlinien ein Regelungsinstrument geschaffen, um die zunehmende Bodendegradation in Europa zu reduzieren sowie die Prinzipien der Nachhaltigkeit auch im Bereich des Bodenschut-

zes umzusetzen. Die grundlegenden Ziele visieren die Vermeidung weiterer Verschlechterung der Bodenqualität, die Erhaltung der Bodenfunktionen und die Wiederherstellung geschädigter Böden an. Dies bedeutet u.a. Schutz der Böden vor Erosion, Verdichtung, Versalzung, Versauerung, Verlust organischer Substanzen sowie Schutz vor Verunreinigungen. Dem Thema „Bodenschutz“ ist auch ein Protokoll zur Alpenkonvention gewidmet, welche auch von Österreich unterzeichnet wurde.
In Österreich liegt der Bodenschutz in der Kompetenz der einzelnen Bundesländer, ist aber als Querschnittsmaterie in einer Vielzahl von Gesetzeswerken auf Bundes- und Landesebene verankert (z.B. Bodenschutz bildet einen eigenen Schwerpunkt im Agrar-Umweltprogramm (ÖPUL-Programm 2015).

Bodenschutz umfasst unter anderem Maßnahmen wie:

- Reduktion des Flächenverbrauchs
- Bodenuntersuchungen zur Beurteilung des Bodenzustandes
- Erhaltung oder Wiederherstellung der Bodengesundheit
- Beratung, Sensibilisierung und Information der Öffentlichkeit
- Bodenschutzförderungen.

Links zu weiteren Informationen:

http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/boden/zustand/bodenschutz/
https://www.bmlfuw.gv.at/land/laendl_entwicklung/oepul/bodenschutz-und-agrarumweltprogramm.html

3.1 Ausgezeichnete Maßnahme in der Flächennutzung in einer Gemeinde < 2.500 Ew.“

Durch die regionale Kooperation zwischen Landwirtschaft und dem Moorbad Harbach konnte sowohl die kleingliedrige Kulturlandschaft durch nachhaltige, biologische Landwirtschaft erhalten als auch der Bedarf nach qualitativ hochwertigen Lebensmitteln regional gedeckt werden. Die biologische Bewirtschaftung stellt einen optimalen Bodenschutz dar.

Foto: fotolia.com/leopold

Gemeinde: Moorbad Harbach (NÖ): 706 EW

Auszeichnung: Bodenbündnis

Durchgeführte Maßnahme(n):

Das Ziel des ökologischen Kreislaufes Moorbad Harbach ist es, die Produkte der Region gemeinsam mit dem ansässigen Gewerbe zu veredeln, und den KonsumentInnen eine Garantie für ökologisch hochwertige Lebensmitteln zu geben. Dies schließt die bedarfsgerechte Produktion durch ökologische Landwirtschaft und die Erhaltung der intakten, kleingliedrigen Kulturlandschaft sowie die Verlagerung der Produktion auf standortgemäße Feldfrüchte und einheimische Tierrassen ein.

Erzielte Ergebnisse:

- Schonung der Ressource Boden durch biologische Landwirtschaft und bedarfsgerechte Produktionsmengen

Erzielte wirtschaftliche Effekte:

- Einsparung von Kosten für künstliche Düngemittel durch biologische Landwirtschaft
- Vermarktungs GmbH für ökologische Produkte
- neue landwirtschaftliche Produktionszweige sind entstanden

Erzielte ökologische Effekte:

- Nachhaltige Erhaltung der Bodenqualität

Kontakt:

Silvia Bruckner, Marketing
Tel.: 02858/5255-1651
Email: silvia.bruckner@moorheilbad-harbach.at

Links zu weiteren Informationen:

http://www.bodenbuendnis.or.at/start.asp?ID=229429

http://www.oeko-kreislauf.at/

http://www.unserboden.at/files/harbach_oekokreislauf_12-04-2007_19-39_1.pdf

3.2 Ausgezeichnete Maßnahme in der Flächennutzung in einer Gemeinde 2.500 bis 10.000 Ew.“

Die Stadtgemeinde Fehring in der Steiermark setzt den Fokus auf die Belebung des Ortskernes mittels einer effizienten Flächennutzung durch Bodenschutz. Dabei legt die Gemeinde einen großen Wert darauf, dass bei Bauprojekten jeglicher Art Ressourcen vor und aus dem Ort genutzt werden. Somit bewahrt Fehring Agrarflächen vor der Versiegelung.

Foto: Gemeinde Fehrung/Steiermark

Gemeinde: Fehring (Stmk): 7.450 EW

Auszeichnung: 3. Preis - Bodenschutzpreis 2014 (verliehen vom BMLFUW)

Durchgeführte Maßnahme(n):

Besonders hervorzuheben ist in der Steierischen Stadtgemeinde Fehring die Ortskernbelebung und der damit verbundene Erhalt landwirtschaftlich produktiver Flächen durch die Errichtung von Wohnbauprojekten, einem Pflegeheim und einer Einrichtung für betreutes Woh-

nen. Der Nahversorger und viele andere Einrichtungen blieben in der Ortsmitte. Durch diese nachhaltigen Entscheidungen fungiert das Ortszentrum nun als zentrale Drehscheibe für den Alltag der Bewohner und Bewohnerinnen. Die Gemeinde ist übrigens auch ein Mitunterzeichner der Bodencharta.

Erzielte Ergebnisse:

- Belebung des Ortskerns
- Erhalt landwirtschaftlich produktiver Flächen
- Ressourcen vor Ort
- Stärkung des ländlichen Raumes
- Nachhaltige Stadtentwicklungskonzept

Erzielte ökologische Effekte:

Nachhaltige Flächennutzung

Kontakt:

Stadtgemeinde Fehring
Grazerstraße 1, A-8350 Fehring
Bürgermeister: Mag. Johann Winkelmaier
Tel. +43 (0) 3155 2303; Fax +43 (0) 3155 2303 -610
Email: gde@fehring.gv.at
Web: www.fehring.at

Links zu weiteren Informationen:

http://www.umweltbundesamt.at/aktuell/presse/lastnews/news2014/news_140613/
http://gemeindebund.at/site/news-detail/bodenschutzpreis-2014-erster-bodenschutzpreis-geht-an-tulln

3.3 Ausgezeichnete Maßnahme in der Flächennutzung in einer Gemeinde > 10.000 Ew.“

3.3.1 Stadtgemeinde Tulln

Die Stadtgemeinde Tulln schließt durch ein Baulückenaktivierungsverfahren offene Baulücken im innerstädtischen Bereich und vermeidet dadurch die Versiegelung landwirtschaftlicher Flächen.

Foto: fotolia.com/Karl Lugmayer

Gemeinde: Tulln an der Donau (NÖ): 16.000 EW

Auszeichnung: 1. Preis - Bodenschutzpreis 2014 (verliehen vom BMLFUW)

Durchgeführte Maßnahme(n):

Die flächensparende Bauweise wird in Tulln schon seit vielen Jahren mit großem Erfolg praktiziert. Durch das Baulückenverfahren wurde zum Beispiel die „Rosenarcade“ (zentrumsnahes Einkaufszentrum) oder die kürzlich eröffnete „Stadtoase“ (zentrumsnahes Multifunkti-

onszentrum) errichtet. So wurden zwei große Komplexe ohne zusätzlich Boden zu "verbrauchen" errichtet. Bei einer neuen Aufschließung eines Parkplatzes wird vorab geklärt, welche Maßnahmen zu treffen sind, um so wenig Boden wie möglich zu verbrauchen. So wurden zum Beispiel zahlreiche Parkplätze am Messegelände ohne jegliche Versiegelung des Bodens errichtet. Auf so genannten "Schotterrasen" kann das Wasser weiterhin abfließen und auch der Sauerstoff- und Nährstoffaustausch sind weiterhin gewährleistet.

Erzielte Ergebnisse:

- Erhaltung landwirtschaftlicher Flächen
- Einsparung von verbauter Fläche in der Gemeinde
- Einsparung von Kosten für die Gemeinde (z.B. Infrastrukturkosten)
- Einbeziehung von Gemeindebürger/innen (Partizipation)
- Ansatz "Alltag der kurzen Wege" in der Gemeinde
- Gewinn von Lebensqualität für Wohnen und Arbeiten.

Erzielte wirtschaftliche Effekte:

- Einsparung von Kosten für die Gemeinde (z.B. Infrastrukturkosten)

Erzielte ökologische Effekte:

- Einsparung von verbauter Fläche in der Gemeinde

Kontakt:

Stadtgemeinde Tulln an der Donau
Minoritenplatz 1; A-3430 Tulln an der Donau
Bürgermeister Mag. Peter Eisenschenk
Tel. +43 (0) 2272 690 0; Fax +43 (0) 2272 690 100
stadtamt@tulln.at; Homepage: www.tulln.at

Links zu weiteren Informationen:

http://gemeindebund.at/site/news-detail/bodenschutzpreis-2014-erster-bodenschutzpreis-geht-an-tulln

http://www.umweltbundesamt.at/aktuell/presse/lastnews/news2014/news_140613/

Bodenverbrauch:
http://www.hagel.at/site/index.cfm?objectid=22B124FC-5056-A500-6ACDE21286309655

3.3.2 Stadt Wr. Neustadt

Der Gutshof der Wiener Neustädter Stadtwerke und Kommunal Service GmbH bewirtschaften im südöstlichen Teil von Wiener Neustadt landwirtschaftliche Flächen im Ausmaß von ca. 340 ha. Da diese Flächen im Grundwasserschongebiet liegen und die Stadt Wiener Neustadt ihr gesamtes Trinkwasser daraus bezieht, wird von Seiten des Gutshofes großes Augenmerk auf eine extensive Bewirtschaftung gelegt, wobei durch das Aufbringen von Kompost der Einsatz mineralischer Dünger sukzessive reduziert bzw. ersetzt werden soll.

Quelle:
http://www.klimabuendnis.at/bodenverbesserung-durch-kompostausbringung-wr-neustadt

Auszeichnung: keine

Durchgeführte Maßnahme(n):

Der vom Gutshof eingesetzte Kompost wird auf der Abfallbehandlungsanlage der Stadt Wiener Neustadt in einer modernen Tunnelkompostierungsanlage aus biogenen Abfällen gewonnen. In dieser Kompostierungsanlage werden jährlich 4.500 to Fertigkompost der Qualitätsstufe A+ produziert, welcher seit April 2004 auf den gesamten landwirtschaftlichen Flächen des Gutshofes aufgebracht wird.

Erwartete Ergebnisse:

Bevor im Bereich des Gutshofes mit der Kompostdüngung begonnen wurde, betrug die - je nach Fruchtfolge - jährlich aufgebrachte Menge an Mineraldünger (Grunddünger mit P_2O_5 und K_2O) 60 - 80 t/ha, die aufgebrachte Menge an Kopfdünger (Stickstoffdünger) 60 t/ha. Neben der Reduktion vom eingesetzten Kunstdünger soll die Kompostaufbringung weitere positive Effekte wie die Erhöhung der Speicherkapazität des Bodens, einen Struktur- und Humusaufbau, die Förderung der Bodenlebewesen, eine Erleichterung der Bodenbearbeitung sowie den Schutz vor Erosion bewirken.

Kosten der Maßnahme(n):

Die Kosten für Fertigkompost der Qualitätsstufe A+ betrugen 2004 ca. € 4.- pro Tonne. Aktuelle Zahlen werden nachgereicht.

Erzielte wirtschaftliche Effekte:

Seitdem Kompost aufgebracht wird, konnte die gesamte Menge an Grunddünger (Phosphor- und Kalidünger) eingespart und die Menge an Stickstoffdünger um 50 % reduziert werden. Durch konsequente Weiterführung der Kompostdüngung und des Leguminosenanbaues soll auch die Aufbringung von Stickstoffdünger mittelfristig vollständig eingespart werden. (Daten stammen aus 2005 – Aktuelle Zahlen werden nachgereicht)

Erzielte ökologische Effekte:

Beim Gutshof Wiener Neustadt hat man positive Erfahrungen mit der Kompostdüngung gemacht (gesunder Pflanzenbestand; spürbare Einsparungen bei Fungiziden scheinen realistisch) – dies soll anderen landwirtschaftlichen Betrieben als Vorbild dienen.

Kontakt:

2700 Wiener Neustadt
Rathaus, Hauptplatz 1-3
Tel: 02622 / 373-303
Gutshofleiter: Hr. Schlögl. Tel. 0676 / 88 272 35 37
Kompostproduktion: Ing. Wiesmüller: 02622 / 373 36 66

Links zu weiteren Informationen:

http://www.klimabuendnis.at/bodenverbesserung-durch-kompostausbringung-wr-neustadt

4 Mobilität

Der Verkehr sorgt für erhebliche Umweltbelastungen, welche nicht nur unsere Umwelt, sondern auch die menschliche Gesundheit beeinträchtigen. Gleichzeitig ist aber die Mobilität von der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung nicht mehr wegzudenken. Somit gilt als größte Herausforderungen in diesem Bereich die Erarbeitung von Mobilitätslösungen und -verhalten, welche sowohl leistungsfähig als auch umweltschonend sind.

Die steigende Konzentration der Bevölkerung in den Städten, welche sie zu Ballungszentren heranwachsen lässt; die wirtschaftlichen Herausforderungen, welche trotzdem eine hohe Bewegungsfreiheit und Schnelligkeit voraussetzen; sowie die mittlerweile strengen Umweltanforderungen stellen die bestehenden Verkehrssysteme auf den Prüfstand. Das Hauptziel der modernen Verkehrspolitik ist daher, die gesellschaftlich notwendige Mobilität möglichst umweltverträglich zu gestalten. Dafür müssen Strategien und Konzepte ausgearbeitet werden, welche den Mobilitätsbedürfnissen im motorisierten und öffentlichen Individualverkehr sowie den Güterverkehr so entsprechen, dass sie dauerhaft mit den Anforderungen an eine nachhaltige Entwicklung vereinbar sind. Nachhaltige Mobilität bedeutet nicht nur die Wirtschaftlichkeit der Verkehrslösungen und die soziale Verantwortung gegenüber auch benachteiligten Verkehrsteilnehmern, sondern auch die Reduktion der Klima- und Luftschadstoffemissionen (CO_2, NO_x, VOC, kanzerogene Stoffe, Lärm) sowie ein geringerer Ressourcenverbrauch.
Im März 2011 veröffentlichte die EU-Kommission ein Weißbuch für die Verkehrsentwicklung, welches den Fahrplan für eine zukünftige europäische Verkehrspolitik bis zum Jahr 2050 weist. Kernziele dabei sind die Verlagerung des Verkehrs von der Straße auf Schiene und Wasser sowie die Senkung der CO_2-Emissionen.
Die Verkehrspolitik Österreichs orientiert sich an den EU-Vorgaben, legt aber weitere ambitionierte Ziele fest, z.B.:

- Dimension Moderne Infrastruktur
- Dimension Zukunft öffentlicher Verkehr
- Dimension Technologie und Innovation
- Dimension Umweltschutz und Ressourceneffizienz.

Die Maßnahmen für eine nachhaltige Mobilität umfassen:

- das Prinzip der kurzen Wege sowie intelligente Verkehrsplanung
- Erhöhung des Radverkehrsanteils im Bereich Nahmobilität
- innovative Mobilitätsformen: e-Mobil, car-sharing, etc.

Links zu weiteren Informationen:

https://media.arbeiterkammer.at/PDF/Stellungnahme_EU-Weissbuch_Verkehr.pdf
http://www.bmvit.gv.at/verkehr/gesamtverkehr/gvp/index.html

4.1 Ausgezeichnete Maßnahme bei der Mobilität in einer Gemeinde < 2.500 Ew.“

Seit 1997 hat die Gemeinde Werfenweng / Sbg für ihre Gäste Mobilitätskonzepte entwickelt, die einen Urlaub vom Auto ermöglichen. Seit 2011 stehen mit wirksam abgestimmte Angebote der sanften Mobilität auch den WerfenwengerInnen zu Verfügung.

Quelle: http://www.werfenweng.eu/Werfenweng/

Gemeinde: Werfenweng (Salzburg): 969 EW

Auszeichnung: CIPRA: "Zukunft in den Alpen" 2005, Nachhaltiges Wirtschaften 2005 uvm.

Durchgeführte Maßnahme(n):

Die Gemeinde hat ein umfangreiches Programm für den „Urlaub vom Auto“ als eine neue, nachhaltige Mobilitätsmaßnahme im Tourismus entwickelt, welche zur Verringerung des Energieverbrauchs und der Treibhausgasemission in der Region führt.

Erzielte Ergebnisse:

- Weniger Treibstoffverbrauch
- Weniger CO_2-Emissionen
- Elektromobile und Fahrräder für den Nahverkehr
- Vorreiterbeispeil für ein nachhaltiges Verkehrsverhalten

Erzielte wirtschaftliche Effekte:

- eingesparte Treibstoffkosten

Erzielte ökologische Effekte:

- Weniger CO_2-Emissionen

Kontakt:

Tourismusverband Werfenweng
Weng 42, A-5453 Werfenweng
Telefon: +43(0)6466/42 00
Email: tourismusverband@werfenweng.eu
Web: www.werfenweng.eu

Links zu weiteren Informationen:

http://www.werfenweng.eu/SAMO/Card/

http://www.werfenweng.eu/Werfenweng/

http://www.gemeinde-werfenweng.at

4.2 Maßnahme bei der Mobilität in einer Gemeinde 2.500 bis 10.000 Ew.“

4.2.1 Begegnungszone Wolfurt

Die in der Begegnungszone gleichberechtigte Nutzung der Verkehrsfläche durch alle Verkehrsteilnehmer baut auf einem guten Miteinander und der gegenseitigen Rücksichtnahme auf. Durch den neuen Fahrbahnverlauf, Tempolimit und die Möglichkeit von flächigem Queren der Fahrbahn wird eine Verflüssigung des Verkehrs auf niedrigerem Geschwindigkeitsniveau erreicht. Das verbessert die Verkehrssicherheit und erleichtert das Einbiegen in die Landesstraße.

Quelle: http://www.energieinstitut.at/gemeinden/mobilitaet/best-practice-beispiele-2/bpb-aus-mobilitaet/

Gemeinde: Wolfurt (Vbg): 8.200 EW

Auszeichnung: keine

Durchgeführte Maßnahme(n):

Das Land Vorarlberg und die Marktgemeinde Wolfurt haben sich für eine Verkehrsberuhigung durch Umbau und Neugestaltung der Landesstraße L3 im Ortsteil Strohdorf entschieden. Der gesamte Straßenraum einschließlich der Seitenräume wurde zu einer Begegnungszone nach bereits erprobtem Konzept aus der Schweiz rückgebaut.

Wichtige Merkmale:

- Fahrzeuge dürfen in der Begegnungszone Strohdorf maximal 30 km/h fahren.
- Das Queren der Fahrbahn ist für Fußgänger und Radfahrer an jeder Stelle möglich. Der Verkehr darf dabei nicht mutwillig behindert werden.
- Fahrzeuge dürfen nur an speziell dafür gekennzeichneten Stellen parken

Ergebnis: Das Pilotprojekt wird durch eine detaillierte „Vorher-Nachher-Untersuchung“ begleitet. Dabei werden nach einer Eingewöhnungsphase die Auswirkungen auf die Verkehrssicherheit, das Verkehrsaufkommen sowie das Verhalten der Verkehrsteilnehmer untersucht. Ein Ergebnis dieser Untersuchung ist noch nicht bekannt.

Projektdetails:
Verkehrsbelastung: ca. 13.000 KFZ pro Tag
Baubeginn: 2. Juni 2014
Bauzeit: ca. 3 Monate
Projektträger: Amt der Vorarlberger Landesregierung, Marktgemeinde Wolfurt

Kosten der Maßnahme(n):
inkl. Nebenräume: 1.528.000 Euro

Erzielte ökologische Effekte:

- Verringerung der Lärmbelastung
- Verringerung der Luftschadstoffbelastung

Kontakt:

Rathaus Wolfurt: Schulstraße 1
A-6922 **Wolfurt Austria**
Bürgermeister Christian Natter
Bereichsleiter Mobilität: DI Martin Reis, Stellvertreter des Geschäftsführers
Tel: 05572 31 202 - 79

Links zu weiteren Informationen:
http://www.energieinstitut.at/wp-content/uploads/2015/04/Infofolder-Begegnungszone-Strohdorf-Wolfurt.pdf

4.2.2 Anif bei Salzburg: E-carsharing

Für eine neu gebaute Wohnanlage (Ortsteil Niederalm) hat sich die Gemeinde vorgenommen, bereits in der Entwurfsplanung u.a. einen Stellplatz für Carsharing zu fordern. Ziel war es, in erster Linie den Bewohnern der Anlage eine kostengünstige und klimaschonende Alternative zum eigenen PKW, in Ergänzung zu Bus oder Fahrrad, anbieten zu können und so auch auf ein Zweit- oder Drittauto verzichten zu können.

Foto: fotolia.com/Petair

Gemeinde: Anif bei Salzburg: 4.000 EW

Auszeichnung:

Die Gemeinde Anif hat das Projekt beim VCÖ Mobilitätspreis 2016 eingereicht. Die eingereichten Projekte werden im Herbst 2016 ausgezeichnet.

Durchgeführte Maßnahme(n):

Bei dem BV „Vötterlgut“ handelt es sich um eine Wohnanlage mit 8 Eigentumswohnungen, 22 Miet- und Mietkaufwohnungen und 9 barrierefreien Mietwohnungen für Senioren. Im Zuge dessen hat man sich als Gemeinde auch noch dazu entschlossen, ein weiteres Auto für den Ortsteil Anif anzuschaffen. 2 Monate vor der offiziellen Eröffnung der Wohnanlage am

03.März 2016 hat man mit dem eCarsharing Anbieter FAMILY OF POWER OF FAMILY SCE (europäische Genossenschaft aus Kärnten) einen Partner im Bereich der eMobilität und des Carsharens gefunden.

Erwartete Ergebnisse:

- Nachhaltige Mobilität auf lokaler Ebene (car-sharing, eMobilität)

Kosten der Maßnahme(n):

Der Gemeinde entstanden lediglich Kosten für die Errichtung und Verkabelung der Ladestationen, sowie für die Netzbereitstellung. Dies entspricht Kosten in der Höhe von ca. € 6.700,- netto. Zusätzlich werden die Stromkosten (bei ca. 20.000 gefahrenen Kilometern beträgt dies ca. 500 - 600 € im Jahr) der Ladestationen von der Gemeinde getragen. Basis für die Umsetzung des Projektes sind 4 Werbepartnerschaften á 90 EURO netto pro Tür und Monat. Die Laufzeit für den Betrieb und des eAutos und der Werbepartnerschaft beträgt 48 Monate. Die Einschulung/Unterweisung zur Nutzung der Fahrzeuge wird jeweils von den örtlichen Betreuern übernommen.

Erwartete wirtschaftliche Effekte:

Nachdem das Projekt erst Anfang April 2016 offiziell gestartet ist, können noch keine konkreten Aussagen gemacht werden. Mit Stichtag 02.06.2016 haben 11 Anifer das Angebot genutzt (gesamt in beiden Ortsteilen) und für das eCarsharing angemeldet.

Erzielte ökologische Effekte:

- Verringerung der CO_2-Emissionen
- Verringerung der Luftschadstoffemissionen aus dem Verkehr

Kontakt:

Gemeinde Anif
Aniferstraße 10
A-5081 Anif
Bürgermeisterin Mag. Gabriella Gehmacher-Leitner
(0)6246/72304
gemeinde@gemeindeamtanif.at

Links zu weiteren Informationen:

http://www.e5-salzburg.at/news/2016/03/e-carsharing-anif.php

5 Nachhaltige Beschaffung durch die Gemeinde

Der Einkauf von Produkten und Dienstleistungen hat grundsätzlich zu angemessenen Preisen zu erfolgen (§19 BVergG). Dem Gebot zur Sparsamkeit folgend, orientiert man sich grundsätzlich am niedrigsten Preis für die bestmögliche Qualität. In den letzten Jahrzehnten wurden jedoch mehrere Initiativen sowohl für die private als auch für die öffentliche Beschaffung ins Leben gerufen, dass auch Innovationen, Umwelt- und soziale Aspekte bei der Beschaffung mitberücksichtigt werden. Mit der Novelle des Bundesvergabegesetzes gilt seit März 2016 für bestimmte Beschaffungsgruppen das Bestbieter- anstatt der Billigstbieterprinzips für öffentliche Aufträge.

Ob Fairtrade-Kaffee oder Möbel aus heimischem anstatt aus Tropenholz – das Bewusstsein, dass unsere Handlungen eine lange Auswirkungskette auf andere Menschen und auf die Umwelt auslösen, wurde in den letzten Jahrzehnten aktiv gebildet. Der nächste Schritt war es, diesen Ansatz auch auf die öffentliche Beschaffung zu übertragen. Aus diesem Grund verabschiedete die EU im Jahr 2014 die neuesten EU-Richtlinien für das Vergabewesen, welche die Möglichkeiten eröffnen, die staatliche Beschaffung ökologisch und sozial verträglicher zu gestalten.

In Österreich trat im Jahr 2010 der Österreichische Aktionsplan zur nachhaltigen öffentlichen Beschaffung (NaBe) in Kraft. Dieses wurde durch die Novelle des Bundesvergabegesetzes seit März 2016 hinsichtlich des Bestbieter- anstatt des Billigstbieterprinzips für öffentliche Aufträge gestärkt. Dieser verfolgt vier Ziele, welche innerhalb des rechtlichen Rahmens des Bundesvergabegesetzes zu erreichen sind:

- Nachhaltige Beschaffung bei allen öffentlichen BeschafferInnen verankern
- Vorreiterrolle Österreichs bei der nachhaltigen öffentlichen Beschaffung in der EU sichern
- Aktivitäten bei der nachhaltigen öffentlichen Beschaffung innerhalb Österreichs koordinieren und Kräfte bündeln
- Hemmnisse für die nachhaltige Beschaffung abbauen

Das zentrale Ziel des Aktionsplans ist, dass Produkte und Leistungen, die öffentliche Auftraggeber beschaffen, einem Basisniveau an Nachhaltigkeit entsprechen. Derzeit sind für 16 Beschaffungsgruppen ökologische Kernkriterien formuliert, z.B. für Kopierpapier, Reinigungsmittel und -dienstleistungen, Lebensmittel, Textilien, Möbel, Strom, etc.

Maßnahmen, wodurch eine nachhaltige öffentliche Beschaffung in der Praxis gelebt werden kann, können umfassen:

- Einkauf von langlebigen, qualitativ hochwertige, wiederverwert-/wiederbefüllbaren, energieeffizienten Produkten
- Produkte in möglichst großen Verpackungseinheiten
- Vermeidung von Produkten aus Kunststoff
- Einkauf von saisonalen und biologisch angebauten Lebensmittel aus der Region
- Einkauf von Lebensmitteln aus tiergerechter Haltung
- Beim Einkauf von nicht heimischen Produkten: Fair Trade
- Einkauf von Reinigungsmitteln in Großgebinden
- Einkauf von umweltfreundlichen Reinigungsmitteln, die auch die Gesundheit des Reinigungspersonals nicht belasten.

Links zu weiteren Informationen:

Nachhaltig beschaffen – eine Orientierung für Gemeinden:
http://www.nachhaltigebeschaffung.at/sites/default/files/nb_eofg_leitfaden05032015_webversion.pdf

http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20160401_OTS0022/bestpreis-statt-billigstbieter-was-heisst-das-bild

5.1 Ausgezeichnete Maßnahme bei der Beschaffung durch die Gemeinde in einer Gemeinde < 2.500 Ew.“

Durch das Projekt „Ökologisch Reinigen in öffentlichen Gebäuden“ wurde in der Gemeinde Payerbach versucht, ein Umdenken bei den Reinigungskräften zu erzielen, dass nicht nur die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sondern auch der Umwelt schützt.

Foto: fotolia.com/Syda Produktions

Gemeinde: Payerbach (NÖ): 2056 EW

Auszeichnung: Klimaschutzgemeinde

Durchgeführte Maßnahme(n):

Die Reinigungskräfte der Gemeinde Payerbach unterzogen sich einer Schulung von „die umweltberatung“ zum Thema ökologisches Reinigen. Dabei wurden Inhaltsstoffe und Dosierungen aber auch Arbeits- und Hautschutzmaßnahmen besprochen. In weiterer Folge stellte die Gemeinde ihre Produkte und Methoden auf ökologische und umweltfreundliche um.

Erzielte Ergebnisse:

- Information und Motivation der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
- Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Umwelt
- Verwendung von umweltfreundlichen Reinigungsmittel
- Reduktion von Chemikalien

Erzielte wirtschaftliche Effekte:

- Reduktion der Kosten für Reinigungsmittel

Erzielte ökologische Effekte:

- Verwendung von umweltfreundlichen Reinigungsmittel
- Reduktion von Chemikalien

Kontakt:

Gemeindeamt Payerbach
Ortsplatz 7; A-2650 Payerbach
02666-52423; 0266 52423-30
gemeinde@payerbach.at www.payerbach.at

Links zu weiteren Informationen:

https://www.energieinstitut.at/wp-content/uploads/2015/04/Lebensministerium-Nachhaltige-Beschaffung.pdf
http://images.umweltberatung.at/htm/ihrgewinn_effizientundoekologischreinigen_infobl_chemie.pdf.pdf

5.2 Ausgezeichnete Maßnahme bei der Beschaffung durch die Gemeinde in einer Gemeinde 2.500 bis 10.000 Ew.“

Auf Wunsch der Gemeindemitarbeiterinnen und – mitarbeitern wurde in der Gemeinde Axams ein Elektorfahrrad mit Tretunterstützung für das Gemeindeamt gekauft. Dies soll von den Angestellten für das zurücklegen von Dienstfahrten genützt werden. Des Weiteren wurden zwei neue Fahrradabstellungsanlagen aufgestellt.

Foto: fotolia.com/f/2.8 by ARC

Gemeinde: Axams (Tirol): 5.847 EW

Auszeichnung: Klimabündnisgemeinde

Durchgeführte Maßnahme(n):

Kauf eines Pedelec (Elektrofahrrad) für das Zurücklegen von Dienstfahrten und Aufstellung von zwei neuen Fahrradabstellanlagen. Durch diese Einsparmaßnahmen im Fuhrpark wur-

den die Dienstwege mit dem Auto um die Hälfte minimiert, was ein wesentlicher Beitrag zum Umweltschutz ist. Zusätzlich bietet die Gemeinde Axams auf ihrer Internetseite viele Angebote, Informationen und Serviceleistungen zu einer klimafreundlichen Mobilität in den Gemeinden.

Erzielte Ergebnisse:

- Reduktion der mit dem Auto zurückgelegten Dienstwege
- klimafreundliches Verkehrsverhalten
- Verkehrsberuhigung
- Entlastung der Umwelt

Kosten der Maßnahme(n):

1 200 Euro

Erzielte wirtschaftliche Effekte:

- Reduktion von Spritkosten

Erzielte ökologische Effekte:

- klimafreundliches Verkehrsverhalten

Kontakt:

Gemeindeamt Axams
Sylvester-Jordan-Straße 12, A-9094 Axams
Mobilitätsberater der Gemeinde Axams: Matthias Riedel
T: 05234 68110 -71, 05234-68110-188
Matthias.riedl@axmas.tirol.gv.at, gemeinde@axams.gv.at

Links zu weiteren Informationen:

http://www.oneworld.at/start.asp?ID=243586
http://www.axams.tirol.gv.at/Buergerservice/Axams_mobil/Radfahren

6 Gemeindeübergreifende Kooperation

6.1 Ausgezeichnete Maßnahme bei Kooperationen in einer Gemeinde 2.500 bis 10.000 Ew.“

Sechs Gemeinden (Dienersdorf, Ebersdorf, Hartl, Hofkirchen, Kaindorf und Tiefenbach) schlossen sich zur Ökoregion Kaindorf zusammen mit dem Ziel ihren CO_2-Ausstoß deutlich zu reduzieren. Dies soll durch eine ökologische Kreislaufwirtschaft und durch die weitgehende Versorgung von erneuerbaren Energien ermöglicht werden. Zusätzlich will die Region aufzeigen, dass sich Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit verbinden lassen und nicht per se ausschließen.

ÖkoregionKaindorf
Dienersdorf - Ebersdorf - Hartl - Hofkirchen - Kaindorf - Tiefenbach

Gemeinde: Marktgemeinde Kaindorf (Stmk): 2.863 EW (insgesamt: 6.150 EW)

Auszeichnung:

Klimaschutzpreis 2010
Klimaschutzpreis 2009
Zukunftsgemeinde 2008, Volksbildungswerk
Klimaaktiv Bundesauszeichnung, 2008, Lebensministerium
Zukunftsgemeinde 2007, steirisches Volksbildungswerk

Durchgeführte Maßnahme(n):

Die Ökoregion Kaindorf setzt auf gemeinsame, gemeindeübergreifende Klimaschutzmaßnahmen, wie die Senkung des Energieverbrauchs. Änderung des Konsumverhaltens in Richtung Energie- und Rohstoffschonung, Anhebung der Sanierungsquote und die Steigerung der Energeieffizienz von Gebäuden. Aber auch die Umstellung auf Biomasse-Heizungen, das Nutzen der Solarthermie und Photovoltaik und die langfristige CO2-Bindung durch Humusaufbau wird fokussiert. Bei allen diesen Vorhaben steht die Nachhaltigkeit klar im Vordergrund.

Erzielte Ergebnisse:

- CO_2-Neutralität
- Erneuerbare Energie
- Partizipation
- Senkung des Energie- und Rohstoffverbrauches

Erzielte wirtschaftliche Effekte:

- Senkung der Energiekosten

Erzielte ökologische Effekte:

- CO_2-Neutralität
- Erneuerbare Energie
- Senkung des Energie- und Rohstoffverbrauches

Kontakt:

Verein Ökoregion Kaindorf
Kaindorf 15, A-8224 Kaindorf
03334 31426 -0; 3334 31426-4
office@oekoregion-kaindorf.at, www.oekoregion-kaindorf.at

Links zu weiteren Informationen:

http://www.oekoregion-kaindorf.at/images/stories/Die_Oekoregion/Verein/Dateien/folder%20koregion%202015%20web.pdf
http://www.umweltgemeinde.at/m69_kooperationmitnachbargemeindeninklimarelevantenbereichen

6.2 Ausgezeichnete Maßnahme bei Kooperationen in einer Gemeinde > 10.000 Ew.“

Durch das gemeindeübergreifende Projekt "Bodenbündnis Pielachtal", dass acht Gemeinden (Ober-Grafendorf, Weinburg, Hofstetten-Grünau, Rabenstein, Kirchberg, Loich, Schwarzenbach und Frankenfels) gemeinsam initiierten, wurden in enger Zusammenarbeit mit einem Landschaftsplanungsbüro und dem NÖ Landschaftsfonds innovative Ideen für einen aktiven Bodenschutz aufgezeigt.

Foto: Weinfranz

Gemeinde: Ober-Grafendorf, Weinburg, Hofstetten-Grünau, Rabenstein, Kirchberg, Loich, Schwarzenbach und Frankenfels (NÖ)

Auszeichnung: Sonderklimaschutzpreis von Österreich, 2006, Bodenbündnis

Durchgeführte Maßnahme(n):

Das Bodenbündnis-Projekt setzt wichtige Maßnahmen zur Reduktion der Verwaldung und gegen den Verlust an landwirtschaftlichen Produktionsflächen und alter Kulturlandschaften im Pielachtal. Des Weiteren plädiert das Projekt auf die Freihaltung von natürlichen Rückhalteräumen entlang der Pielach. Durch genau diesen Wasserrückhalt kann in weiterer Folge ein vorsorgender Hochwasserschutz betrieben werden. Geplante Maßnahmen wie ein großes Hochwasserretentionsbecken in Kirchberg an der Pielach sind bereits in Arbeit.
Um die Landwirtschaft zu unterstützen wurde eine Edelbrand- und Dörrobstgemeinschaft gegründet und eine Mitgliedschaft beim Umweltprogramm „Ökopunkte“ forciert. Diese soll den landschaftsprägenden Streuobstwiesen und Hecken eine wirtschaftliche Bedeutung schenken und den Erhalt auf Dauer sichern.

Erwartete Ergebnisse:

- Bodenschutz durch vorsorgenden Wasserhaushalt
- Bodenberücksichtigende Flächenwidmung
- Flächensicherung durch Potenzialausweisung
- Minimierung schädlicher interkommunaler Konkurrenz
- Schutzmaßnahmen gegen Wassererosion
- Nachhaltige Kulturlandschafts- und Waldentwicklung
- Bodenschutz durch Wasserrückhalt
- Vorsorgender Hochwasserschutz

Kosten der Maßnahme(n):

34 017 Euro

Erzielte wirtschaftliche Effekte:

- Stärkung des Tourismus

Erzielte ökologische Effekte:

- Hochwasserschutz
- Nachhaltige Kulturlandschafts- und Waldentwicklung
- Erhalt von Streuobstwiesen und Hecken

Kontakt:

Bodenbündnis Pielachtal
Bundesland Niederösterreich
Bürgermeister Ök- Rat Anton Gonaus
Obmann der Regionalplanungsgemeinschaft Pielachtal
Schlossstraße 1, A-3205 Kirchberg an der Pielach
Tel: 02722 7309 -25; 02722-67880
Email: regionalbuero@pielachtal.info
Web: www.pielachtal.info

Links zu weiteren Informationen:

http://www.unserboden.at/files/kirchberg_pielach_retention_12-04-2007_19-40_1.pdf
http://www.alpconv.org/de/publications/alpine/Documents/Comuni_2013_AT.pdf
http://www.bodenbuendnis.or.at/start.asp?ID=229429
http://www.klimabuendnis.at/interkommunales-pilotprojekt-bodenbuendnis-pielachtal

7 Anhang

Ressourceneffiziente Gemeinden im Querschnitt

2000-Watt-Gesellschaft: Lehrgang Raumplanung & Bodenschutz

Lehrgang Bodenbeauftragter, Quelle: Klimabündnis Österreich

TeilnehmerInnen: Insgesamt 34 GemeindevertreterInnen aus 6 Bundesländern nahmen den Lehrgang des Klimabündnis in St. Margarethen an der Raab in Angriff. Sie alle lernen, wie sie eine umweltverträgliche und kostensparende Raumplanung in ihrer Stadt oder Gemeinde umsetzen können. Denn genau sie haben es auch in der Hand. Sie können mit der Flächenwidmung die Weichen stellen.

Beim Lehrgang „Raumplanung & Bodenschutz“ geht es um rechtliche Rahmenbedingungen, die Folgen von Flächenverbrauch und erfolgreiche Bodenschutzmaßnahmen. Wie Ortskernbelebung in der Praxis funktioniert, wurde bei einer Exkursion in St. Margarethen gezeigt. Der Klimabündnis-Gemeinde ist es gelungen, leerstehende Gebäude wiederzubeleben und das Ortszentrum zu attraktivieren. „Den meisten Gemeinden ist nicht bewusst, wie groß ihr

Gestaltungsspielraum in diesem Bereich ist. Und ihnen ist auch nicht bewusst, dass diese Entscheidungen das Gemeindebudget stark betreffen. Eine bodenschonende Raumplanung mit weniger Versiegelung und einem kompakten Ortsgebiet spart mittel- und langfristig viel Geld“, so Lehrgangsleiterin Martina Nagl vom Klimabündnis.

Kosten:
780 Euro für Klimabündnis- und e5-Gemeinden; inkl. Ust. und Materialien
Regulärer Preis: 880 Euro

Förderung:
Das Land Kärnten unterstützt die TeilnehmerInnen mit € 400,-/Person (beschränkte Teilnehmerzahl). Derzeit unterstützen auch die Länder NÖ (Bildungsscheck), OÖ (Klimarettung, Bodenbündnis) und Salzburg TeilnehmerInnen mit einem Förderbeitrag.

Kontakt:
DI Martina Nagl
Klimabündnis Österreich
Tel.: 01 581 58 81-10; Mobil: 0664 885 04 165

Links zu weiteren Informationen:

2000-Watt-Gesellschaft-Bodensee_Kurzfassung.pdf
http://www.feldkirch.at/stadt/energieportal/wir-leben-2000-watt
http://www.wirleben2000watt.com/wir-leben-2000-watt/
http://naturschutzbund.at/landesgruppen/vorarlberg/news.260/items/eu-interreg-projekt-wir-leben-2000-watt.html

Orte des Respekts (2016)

Quelle: http://gemeindebund.at/site/news-detail/oesterreich-sucht-orte-des-respekts-2016

Orte des Respekts fördern das Zusammenleben, sei es durch eine bessere Integration, mehr Hilfe für die Älteren oder die Unterstützung der Armen. Bereits zum zweiten Mal sucht Respekt.net diese "Orte des Respekts".

Schruns im Montafon wurde 2014 zum ersten "Ort des Respekts". Die Initiative von Helene und Franz Rüdisser "Wir brauchen diese Kinder" hilft bei der besseren Integrierung von Flüchtlingen und unterstützt sie bei deren Kampf um einen Verbleib in Österreich. Ausschlaggebend für den Start der Initiative war die damals drei Wochen alte Medina, die einen Abschiebungsbescheid erhalten hatte. "Es ist uns ein Anliegen, dass Flüchtlinge und vor allem Kinder eine faire Chance bekommen", meint Helene Rüdisser. Das gewonnene Preisgeld lässt sie mit ihrem Mann gleich wieder den Flüchtlingen zu Gute kommen. Damit werden Kinder in der Schule unterstützt, Dokumente übersetzt und Verlängerungsansuchen der Aufenthaltsgenehmigung bezahlt.

Viele Österreicher gründen Initiativen und starten Projekte mit Nachbarn, Freunden oder Arbeitskollegen. Das Ziel ist eine bessere Gesellschaft, sei es durch mehr Toleranz oder dem Kampf gegen die Armut. Weil diese Privatpersonen, Vereine und Gemeinden, die aktiv für ein besseres Miteinander kämpfen, auch belohnt werden sollen, sucht die Initiative Respekt.net zum zweiten Mal die "Orte des Respekts".

Nach dem Erfolg von 2014, bei dem sich über 600 unterschiedliche Programme angemeldet haben, rechnet man für dieses Jahr mit einer deutlich höheren Teilnehmerzahl. Um dem gerecht zu werden, wurde das ursprüngliche Preisgeld von 12.000 Euro fast verdreifacht.

Auch wenn alle Kampagnen laut Jury-Mitglied Roland Wadl Gewinner sind, werden besonders herausragende Projekte mit einem Preis belohnt. Dabei wird aus jedem Bundesland je ein Landessieger gekrönt, der mit einem Preisgeld von 2.000 Euro belohnt wird. Am 12. Oktober 2016 wird aus allen Landessiegern dann ein Bundessieger gekürt, der den mit 10.000 Euro dotierten Hauptpreis bekommt.

Orte in Bewegung

Quelle: http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20141017_OTS0058/oe1-open-innovation-forum-drei-projekte-des-oe1-wettbewerbs-orte-in-bewegung-mit-social-innovation-awards-von-respektnet-ausgezeichnet

Im Rahmen des Ö1-Schwerpunktes "Open Innovation" lud Ö1 im Frühjahr 2014 Hörer/innen ein, innovative Projekte zum Thema "Orte in Bewegung" zu nominieren. Eingereicht wurden rund 300 Projekte und Initiativen in österreichischen Gemeinden, Städten und Regionen, die dem Gemeinwohl dienen und ihre Umgebung durch soziale Innovationen verändern - 16 von einer Jury ausgewählte Projekte wurden im Rahmen der Ö1-Sommerserie "Innovation.Leben" porträtiert. Beim "Ö1 Open Innovation Forum" wurden Modellprojekte vorgestellt und erstmals drei mit je € 2000.- dotierte "Social Innovation Awards" von der zivilgesellschaftlichen Crowdfunding-Plattform Respekt.net im Oktober 2014 verliehen. Ausgezeichnet wurden:

Otelo eGen

Das kooperative Projekt "Otelo eGen" experimentiert mit neuen Organisationsformen von Arbeit und Wirtschaft. Mitglieder der offenen Technologielabore aus dem ländlichen Raum Oberösterreichs gründeten Anfang 2014 eine eingetragene Genossenschaft ("eGen") und arbeiten seither in Selbstanstellung. Die Eigentümer sind zugleich Mitarbeiter, zehn "Entrepreneure" arbeiten vorerst am Aufbau mit. Die Tätigkeitsfelder und Schaffensbereiche umfassen Regionalentwicklung, Prozessberatung, Bildung, Forschung, Kreativwirtschaft und offene Technologien. Neben der Infrastruktur werden auch soziale Leistungen und Coaching geboten. Gewinn wird in Form von freier Zeit ausgeschüttet, um zu einer ausgewogenen Life-Work-Balance beizutragen. Individuelle Freiräume und gegenseitige Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung der Vorhaben stehen bei diesem Experiment mit Modellcharakter im Vordergrund. Im Sinne der Open Source-Philosophie sollen die Erfahrungen auch anderen zugänglich gemacht werden.

Die Obststadt Wiener Neustadt (Essbare Stadt)

Die Initiative "Obststadt Wiener Neustadt" pflanzt im öffentlichen Raum Obst und Gemüse an. Freie Vitamine für alle lautet das Motto, denn die Erträge sind für alle Menschen kostenlos zugänglich. Der Programmierer und Überlebenstrainer Martin Mollay hat vor mehr als zwei Jahren das Projekt einer "Essbaren Stadt" gestartet. Die Gemeinde soll dabei ebenso einbezogen werden, wie Bürger und lokale Initiativen. Ausgehend vom Stadtpark in Wiener Neustadt hat die Obststadt mittlerweile elf Standorte, die Zahl der Unterstützer wächst ständig. Die frei zugänglichen Obst-, Kräuter- und Gemüsegärten im öffentlichen Raum sollen Städte attraktiver machen, die Zusammenarbeit fördern und zum Nachdenken über Selbstversorgung und Autarkie beitragen. Das gesammelte "Know how" wird auf der Website

http://www.obststadt.at anderen Initiativen zur Verfügung gestellt, die in ihren Städten und Gemeinden ähnliche Projekte realisieren wollen.

Der energieeffiziente Klassenraum der HTL St. Pölten als Publikumspreis

Den Publikumspreis der "Social Innovation Awards" von Respekt.net haben Ö1 Hörer durch ihr Voting an den "Energieeffizienten Klassenraum der HTL St. Pölten" vergeben. Schüler und Lehrer der Abteilung Elektrotechnik der HTL St. Pölten haben die Energieflüsse und Einsparungsmöglichkeiten durch den Einsatz moderner Gebäudesystemtechnik an ihrer Schule analysiert und ein Modellprojekt in ihren Klassenräumen umgesetzt. Eine Energieeinsparung von über 40 Prozent gegenüber anderen Stockwerten wurde dokumentiert. Im Rahmen von Abschlussarbeiten wurden EDV-Systeme programmiert und die aktuellen Werte auf einer Infowand online angezeigt, abrufbar auch auf mobilen Geräten wie Tablets und Smartphones.

Sauberste Region (2015)

Quelle: http://www.staedtebund.gv.at/services/aktuelles/aktuelles-details/artikel/sauberste-region-oesterreichs-gesucht.html

Dieses Jahr kürt die Anti-Littering-Initiative „Reinwerfen statt Wegwerfen“ gemeinsam mit dem Österreichischen Gemeindebund und der Österreich Werbung wieder österreichische Gemeinden, Städte oder Regionen, die sich durch ein besonderes Engagement für die Sauberkeit der Landschaft auszeichnen.

Mit der Auszeichnung zur ‚Saubersten Region Österreichs‘ sollen Gemeinden, Städte oder Regionen, die sich besonders für die Sauberkeit ihrer Landschaft einsetzen, vor den Vorhang geholt werden. Konkret geht es dabei um Projekte, die eine Verbesserung der Littering-Situation zum Ziel haben und auf die Bewusstseins-bildung in der Bevölkerung abzielen – primär bei Ortsansässigen, aber auch bei Touristen.

Siegerprojekt 2014

2014 war das Geburtsjahr des Awards. Als erster Sieger ging die Stadtgemeinde Mödling hervor, die sich mit ihrem Projekt „Mödling – die saubere Stadt“ gegen die Konkurrenz durchgesetzt hat.

Siegerprojekt 2015

2015 erreicht die Stadt Kufstein mit ihrem Projekt „Sauberes Kufstein“ im Publikumsvoting exakt 1.300 Stimmen und setzt sich damit gegen die Konkurrenz durch. Ab sofort darf sich Kufstein „Sauberste Region Österreichs 2015“ nennen.

Sonderpreis für Kreativität

Der Sonderpreis für Kreativität geht an das Projekt der Gemeinde St. Marein bei Graz. Eingereicht wurde ein Projekt des Gemeindekindergartens Krumegg. Unter dem Jahresthema „Mülltrennung ist kinderleicht“ sollte den Kindern die Notwendigkeit einer sauberen Umwelt aufgezeigt werden. So entstand die Kunstfigur „Klumpat der Mülltroll“ und um diese herum ein Bilderbuch sowie viele weitere Einzelmaßnahmen zum Thema Umweltschutz und Mülltrennung. Die Gemeinde St. Marein erhält für ihr Engagement € 3.000.-.

Reinwerfen statt wergwerfen (2016)

Quelle: https://www.reinwerfen.at/organisation/reinwerfen-statt-wegwerfen.html

Die österreichische Wirtschaft startete 2012 im Rahmen einer freiwilligen Selbstverpflichtung die Initiative „Reinwerfen statt Wegwerfen“. Sie unterstützt damit neben den Themen der getrennten Verpackungssammlung und einer weiteren Steigerung des Recyclings auch Maßnahmen zur Vermeidung bzw. Verringerung von Littering. Im Fokus steht Bewusstseinsbildung, um den sorgsamen Umgang mit der Umwelt und mit natürlichen Ressourcen zu fördern.

Diese Initiative ist für drei Jahre vorgesehen. Die Umsetzung erfolgt unter Einbindung der ARGE Nachhaltigkeitsagenda der Wirtschaftskammer Österreich durch die Altstoff Recycling Austria AG (ARA).

Studien der Wirtschaftsuniversitäten Wien und Basel aus dem Jahr 2004 ergaben:

- 70 % des Abfalls werden an so genannten Hot-Spots korrekt entsorgt, 30 % aber achtlos weggeworfen.
- Das Problem tritt trotz einer ausreichenden Anzahl an Abfallkübeln auf.
- Von unachtsam weggeworfenem Müll entfallen 69 % auf Essensreste, Holz, Kaugummi, Vegetabilien, Zigaretten und Zigarettenpackerln.
- Sowohl in Wien als auch in Barcelona, Brüssel, Frankfurt und Prag – die alle im Zuge dieser Studien beleuchtet wurden – waren Zigarettenstummel das mit Abstand am häufigsten weggeworfene Produkt.
- Andere Stoffgruppen, die in der öffentlichen Diskussion großen Raum einnehmen, machten nur einen sehr kleinen Anteil der Gesamtmenge aus (z.B. Tierkot, rd. 0.2 %).
- Das Thema ist jedenfalls ein Problem der kleinen Stücke: 97 % der Gesamtmenge bestand aus Gegenständen, die in keiner Dimension größer als 15 cm waren.
- Der Anteil der klar zuzuordnenden Verpackungen betrug rund 5 %.

Aufmerksamkeit gefordert

Aktuellste Daten liegen bedauerlicherweise nicht vor. Die Experten sind sich in ihren Vermutungen jedoch einig, dass die Problematik an den neuralgischen Punkten unverändert ist oder sogar noch an Schärfe zugenommen hat.

Denn: Das Konsumverhalten ändert sich laufend. Immer mehr Menschen verpflegen sich unterwegs. Gratiszeitungen erleben einen regelrechten Boom. Und das Rauchen hat sich aufgrund der Rauchverbote von Lokalen und öffentlichen Gebäuden nach draußen verlagert – was eine Zunahme an weggeworfenen Zigarettenstummeln bewirkt.

Daher ist Aufmerksamkeit gefordert, damit Österreich seine Rolle als Vorreiter weiter beibehält.

Vorsorgepreis

Quelle: http://www.noe.gv.at/Presse/Pressedienst/Pressearchiv/118521_vorsorgepreis-2016.html

Gestiftet und österreichweit ausgeschrieben wird der Vorsorgepreis vom Land Niederösterreich bereits zum sechsten Mal.

Wenn wir eine Lebenserwartung von 80 Jahren haben, dann sind nur 63 Jahre von Gesundheit betroffen. Durchschnittlich 17 Jahre brauchen wir Menschen Unterstützung, Pflege, Betreuung und gesundheitliche Versorgung. Es sind nur 52 % der Österreicher normalgewichtig und nur 30 % der Österreicher betreiben gerne Sport. Vorsorge und Gesundheitsförderung sind im Bereich der Bewegung, der Ernährung und der mentalen Gesundheit erfolgreich. Jeder Euro, der in die Gesundheitsvorsorge investiert wird, erspart sich die Gesellschaft später bei der Reparaturmedizin.

Eines der Projekte, das zum Vorsorgepreis 2014 eingereicht wurde, heißt „Urban gardening", bei dem die SchülerInnen der NMS Traismauer biologisch und nachhaltig Grundnahrungsmittel im städtischen Raum selbst anbauen, ernten und dann gemeinsam in der Schule verkochen. Dieses „soziale Erlebnis“ stärkt die Klassengemeinschaft" und schafft einen Zugang zu einer bewusst gesunden Ernährung.

Bislang wurden im Rahmen des Vorsorgepreises 1.400 Projekte in den Kategorien Bildungseinrichtungen, Gemeinden und Städte, Betriebe und private Initiativen eingereicht. Prämiert werden immer ein niederösterreichischer und ein österreichischer Preis, der jeweils mit € 3.000.- dotiert ist. Zudem erhalten alle GewinnerInnen die aus Bronze gegossene Trophäe „Hygieia", welche die Göttin der Gesundheit symbolisiert.

Die Gewinner 2016:

Quelle: http://www.vorsorgepreis.at/gewinner-2016/

Kategorie Gemeinden und Städte

- Gesundheitsförderung- und -vorsorge im ländlichen Raum
  Gesunde Region Vorau, Marktgemeinde Vorau, Mag. Patriz Pichlhöfer
- Stolz auf unser Dorf - Auf gesunde Nachbarschaft!
  NÖ.Regional.GmbH, St. Pölten, DI Elisabeth Wachter

Kategorie Betriebe

- Gesundheit verbindet
  RAG Rohölaufsuchungs-AG, Mag. Reinhard Pachner, Sabine Grasmuk
- Fit4work in den Kliniken des Waldviertels
  Regionalmanagement Waldviertel, Dr. Andreas Reifschneider, Thomas Schmallegger, MSc

Kategorie Bildungseinrichtungen

- Luftibus - Der Frischluftexpress auf FüßenUmwelt-Bildungs-Zentrum Steiermark, Cosima Pilz

e5 Gemeinde

Quelle: http://www.e5-gemeinden.at/index.php?id=15

Das e5-Programm für energieeffiziente Gemeinden wurde ursprünglich vom Energieinstitut Vorarlberg entwickelt – mit dem Ziel, Gemeinden eine konkrete und längerfristige Begleitung im Bereich Klimaschutz und Energieeffizienz anzubieten.

Ab 1998 wurde das e5-Programm von den Ländern Salzburg, Tirol und Vorarlberg, bzw. deren beauftragten Energieagenturen den Gemeinden angeboten. Im Rahmen eines EU-Projekts wurde das e5-Programm im Jahr 2002 gemeinsam mit Partnern aus Deutschland, Schweiz, Polen zu einem gemeinsamen europäischen Qualifizierungsprogramm für Gemeinden, dem European Energy Award, weiterentwickelt. Der eingeführte Markenname e5-Programm blieb in Österreich aber erhalten.

Im Jahre 2004 übernahm klimaaktiv, die Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, die Aufgabe, das e5-Programm in Österreich auf nationaler Ebene zu betreuen, weiter zu entwickeln und in die restlichen Bundesländer zu verbreiten. Vier Bundesländer sind dem e5-Programm seither beigetreten: Kärnten (2004), Steiermark (2005), Burgenland (2008) und Niederösterreich (2011).

Die Österreichische Energieagentur fungiert im Rahmen von klima:aktiv als österreichweite Geschäftsstelle. Zentrale Ziele sind die Verbreitung des Programms in alle Bundesländer, die Erhöhung der Anzahl der teilnehmenden Gemeinden, die Qualitätssicherung der Programminhalte und die Koordinierung auf europäischer Ebene. Die Österreichische Energieagentur ist zudem auch für die Mitarbeit in den internationalen Gremien des European Energy Award zuständig.

LA21 Gemeinde

Quelle: https://www.nachhaltigkeit.at/la21/la21-in-oe/lokale-agenda-21-im-monitoring

Die Lokale Agenda 21 dient der Implementierung einer nachhaltigen Entwicklung in Gemeinden und Regionen. Die Grundlagen dafür bilden die beim Erdgipfel der Vereinten Nationen 1992 in Rio beschlossene weltweite Agenda 21, die Aalborg-Beschlüsse der europäischen Kommunen, die EU-SDS 2007, die Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes 2002 und die gemeinsame Erklärung zur lokalen Agenda 21 in Österreich 2003. In Österreich begann die Umsetzung in den Jahren 1998/1999.

In einem Agenda 21-Prozess wird unter Einbindung aller gesellschaftlichen Gruppen ein Leitbild für eine nachhaltige Entwicklung einer Gemeinde, einer Region oder eines Bezirks erarbeitet und in konkreten Projekten umgesetzt. Des Weiteren geht es darum, vor Ort eine Kultur der Nachhaltigkeit und Strukturen im Sinne von "Good Governance" aufzubauen.

Die Anzahl der LA21-Prozesse steigt vor allem in jenen Bundesländern, die spezielle Strukturen und Programme zur Förderung der Aktion initiiert haben. Die meisten lokalen Prozesse finden sich in der Steiermark und in Oberösterreich. Manchmal haben sich auch mehrere Gemeinden einer Region zusammengeschlossen, um einen Prozess zur Erreichung nachhaltiger Entwicklung durchzuführen. Die meisten Prozesse auf Bezirks- oder Regionsebene finden sich in der Bundeshauptstadt Wien und in der Steiermark.